

Nachrichten

Feldberger Bürgermeisterin lädt zur Sprechstunde ein

FELDBERG. In Feldberg heißt es heute wieder: „Auf ein Wort, Frau Bürgermeisterin!“ Um 17 Uhr ist die Bürgermeisterin der Gemeinde Feldberger Seenlandschaft, Constance von Buchwaldt (SPD) im Haus des Gastes anzutreffen und freut sich dort auf Einwohner, die Anregungen und Fragen zur Gemeindeentwicklung loswerden möchten. Eine Anmeldung zu der Bürgermeistersprechstunde ist nicht erforderlich.

Lesung am Sonntag erinnert an die Autorin Ruth Werner

CARWITZ. Am 7. Juli jährt sich der Todestag Ruth Werners zum 19. Mal. Es ist zugleich der 9. Geburtstag des in Carwitz ansässigen Vereins, der die Erinnerung an Ruth Werner am Leben hält. An diesem Sonntag, dem 7. Juli, lädt der Verein zu einer Lesung und einem Gespräch über das letzte in der DDR veröffentlichte Buch von Ruth Werner ein. Das Buch trägt den Titel „Kurzgespräche“. Es ist ein Stück Zeitgeschichte, regt aber auch heute noch zum Nachdenken an, so die Vereinsvorsitzende Ingrid Becker.

Im Juni gab es im Carwitzer Scheunenladen, in dem über den Sommer eine Ausstellung über das Werk von Ruth Werner zu sehen ist, Besuch aus London. Ein Reporter der Times, der bereits 13 Bücher über bedeutende Persönlichkeiten veröffentlichte, schreibt an einer Biografie über Ruth Werner. Er verfügt durch seine Recherchen über einige Materialien, die bisher in Carwitz nicht bekannt waren, wie Ingrid Becker verdeutlichte. Sein Buch über Ruth Werner soll 2020 erscheinen, wie der Reporter auch im Gästebuch der Ausstellung vermerkte.

Im Juni hatten die Vereinsmitglieder anlässlich des Geburtstages von Her-

mann Kant auch zu einer Lesung und Gesprächsrunde eingeladen. „Ein strenges Spiel“, sein letztes Werk, regte zu Meinungen über Krankheit und den Umgang mit widrigen Umständen beim Altwerden an und zur literarischen Umsetzung bei Kant. Bei der Würdigung des Schriftstellers, dem der „Verein verbunden war und ist“, wie Ingrid Becker sagte, sei auch noch einmal mit Unverständnis und Empörung darauf verwiesen worden, dass die Stadtvertreterversammlung von Neustrelitz noch zu Lebzeiten Hermann Kants ihm den Eintrag ins Goldene Buch der Stadt verwehrt hat. Aus Sicht des Vereins besteht nach wie vor Ehrungsbedarf. Möglicherweise holt den ja die neue Stadtvertretung nach, so die Hoffnung in Carwitz. Ruth Werner hat viele Jahre als Kundschaffterin für die Rote Armee gearbeitet, sie lebte in China, Polen, Schweiz und der ehemaligen Sowjetunion. Als ihre Deckung in England drohte aufzufliegen, floh sie über Nacht zurück nach Deutschland. Ab 1956 arbeitete die frühere Spionin als freiberufliche Schriftstellerin in der DDR. In Carwitz hatte sie ein Sommerhaus.

Angeln raus! Nun ist das Sommerhegefischen dran

FELDBERG. Das Sommerhegefischen des Anglervereins „Feldberger See“ findet am Sonnabend, dem 6. Juli, statt. Die Angeln werden am Feldberger Haussee ausgeworfen. Treffpunkt ist um 13 Uhr am Wasserski-Leistungszentrum am Hüttenberg. Eingeladen sind alle im Verein organisierten Petrijünger. **tl**

Als nationalistisch bezeichnet

NEUSTRELITZ. Der Neustrelitzer Grünen-Stadtvertreter Falk Jagszent hat die AfD nicht als nationalsozialistische, sondern als nationalistische Partei bezeichnet. Wir bitten, den Fehler in unserer Sonnabendausgabe zu entschuldigen. **sb**

Sommerkonzert mit französischer Leichtigkeit

CARWITZ. Es geht wieder los: Die Carwitzer Sommerkonzerte starten morgen in ihre neue Saison. Bis Ende August erwartet die Gäste ein Programm mit Künstlern aus Deutschland, Frankreich, Chile, Russland, England, Schweiz, und den USA, so Veranstalter Gerd Epmayer. Das Eröffnungskonzert in der Carwitzer Dorfkirche gestaltet die französische Sängerin Bérangère Palix. Sie bringt ihre französische Seele und Leichtigkeit in die deutsche Kleinkunstwelt ein. Palix singt vor allem ihre eigenen Titel, die sie zusammen mit ihrem Gitarristen Stephan Bienwald schreibt, interpretiert aber auch Chansons einer Edith Piaf, eines Jacques Brel oder eines Charles Aznavour – temperamentvoll und leidenschaftlich, mit Humor und Ironie. Konzertbeginn ist um 20 Uhr. Karten: unter 039831 58 39 99 und an der Abendkasse.

Vom Zeltplatz geht es zur Musical-Aufführung

Von Martina Schwenk

Draußen zelten, drinnen singen. Im Musikcamp in Grünow proben Kinderchor und Jugendband für ihren großen Auftritt. Am Mittwoch spielen sie in der Grünower Kirche auf.

GRÜNOW. Der Start der Sommerferien wird musikalisch. Für einige Jugendliche aus dem Strelitzer Land liegt das erste Urlaubsziel in Grünow, beim 13. Musikcamp der Kirchengemeinde Strelitz. Knapp eine Woche lang wird geprobt, dann stehen die jungen Sänger und Musiker bereits auf der Bühne.

Draußen auf dem Grünower Pfarrhof steht ein buntes Sammelsurium an Zelten, aus dem Haus erklingen die Stimmen des Kinderchors. Unter der Leitung der Neustrelitzer Pastorin Cornelia Seidel wird konzentriert geprobt. Ein Stockwerk über ihnen studiert die Jugendband Grünko(h)l mit ihrem Leiter Reiner Stöhring und Berufsmusiker Torsten Harder ihre Stücke ein. Sie alle legen sich ins Zeug für das Musical „Schwarz und Weiß im Sommer“.

„Es basiert auf der Geschichte von Kain und Abel“, sagt Gemeindepädagogin Katrin Hofmann. Schwarz und Weiß steht dabei für das Gute und das Böse. Der Geschwisterkonflikt und der Umgang damit stehen im Vordergrund. „Eigentlich ist der Sommer ja bunt.“ Geschrieben hat das Musical Torsten Harder, der wie Hofmann seit dem ersten Musikcamp dabei ist. „Er überträgt die Geschichte auf die Erfahrungswelt der Kinder“, sagt Hofmann. Die Kinder und Jugendlichen sorgen bei der Aufführung für die Musik, das Schauspiel übernehmen



Konzentriert übt der Kinderchor (unten). Und auch die Band Grünko(h)l hat unter der Leitung von Torsten Harder (r.) noch viel zu proben. FOTOS (2): MARTINA SCHWENK

traditionell die Erwachsenen. Bevor die Arbeit von Chor, Band und Schauspiel am Tag vor der Aufführung zusammengesetzt werden kann, gibt es viel zu tun. „Wir

brauchen die Zeit dringend zum Proben“, sagt Harder. Eine kurze Pause, dann geht die Band wieder frisch ans Werk. In einem sind sich aber alle einig: Die Proben laufen

gut und an Lampenfieber ist noch nicht zu denken. „Das kommt erst kurz vor der Aufführung“, sagt Harder. Wenig später erklingt in dem kleinen Raum wieder Musik.

Dafür haben ein paar der Chorkinder kurz Zeit für ein Gespräch. Wie gefällt es ihnen denn im Pfarrhof? „Die Atmosphäre ist gut und das Abendprogramm abwechslungsreich“, sagt Andrea Nitschke (13). Denn neben den Proben gibt es natürlich ein buntes Abendprogramm mit Filmvorführungen und Spielen. Sogar einen Tanzabend gab es. Auch Viggo von der Wense (10), einer der jüngsten Teilnehmer, gefällt das Musikcamp sehr gut. Für ihn und Andrea Nitschke ist es das erste Jahr, in dem sie dabei sind.

Die 14-jährige Lilly Stahlknecht und die gleichaltrige Freia von der Wense gehören mit fünf und vier Campbesuchen dagegen zu den alten Hasen. „Es ist immer sehr entspannt“, sagt Freia von der Wense. Für Lilly Stahlknecht war dieses Jahr ganz besonders. Sie hat ihren Geburtstag mit allen gefeiert. „Wir haben deshalb zusammen gegrillt, das machen wir sonst erst nach der Aufführung.“ Die Proben, sagt sie, würden sich manchmal etwas hinziehen, gerade bei schwierigeren Liedern. Höhepunkt des Camps, da sind die vier sich einig, ist ganz klar die Aufführung in der Kirche. Aber auch hier heißt es: Noch hat das Lampenfieber nicht zugeschlagen.

„Schwarz und Weiß im Sommer“ wird morgen, am 3. Juli, um 18 Uhr in der Kirche in Grünow aufgeführt. Dazu laden die Organisatoren herzlich ein.

Kontakt zur Autorin
m.schwenk@nordkurier.de

Hobby-Forscher legt Grundstein für mehr

Von Susanne Schulz

„Nur eine bessere Broschüre“ glaubte Reinhard Simon zum Annalise-Wagner-Preis eingereicht zu haben. Die Auszeichnung bestärkt ihn, weiterzuforschen.

NEUBRANDENBURG/NEUSTRELITZ. Ein Anstoß, dem hoffentlich viele weitere folgen – diese Erwartung nahmen sowohl der Preisträger als auch das Publikum mit aus der Verleihung des diesjährigen Annalise-Wagner-Preises. Für seine inzwischen unter dem Titel „Domjücker Schicksale“ veröffentlichten Recherchen über zu NS-Zeiten ermordete Patienten der einstigen Landesirrenanstalt Domjüch erhielt Reinhard Simon in der Neubrandenburger Regionalbibliothek die zum 28. Mal vergebene Auszeichnung der dort ansässigen Annalise-Wagner-Stiftung.

Der aus dem Nachlass einer Neustrelitzer Heimatforscherin gestiftete Preis würdigt Arbeiten mit Bezug

zum historischen Stargarder Land. Dem 56-jährigen Neustrelitzer Hobby-Historiker sei es gelungen, die „auf große Männer zentrierte Geschichtsschreibung aus Patientensicht zu ergänzen“ und damit „den Vergessenen Namen und Gesicht zurück zu geben“, sagte Laudatorin Dr. Kathleen Haack aus Rostock, die über Verbrechen an psychisch kranken und behinderten Menschen zur NS-Zeit forscht. Simon erkundete ein „grausames Kapitel der Geschichte seiner

Heimatstadt“. In akribischer Archivarbeit forschte er den Lebensspuren einstiger Domjüch-Patienten nach, die im Zuge der nationalsozialistischen Euthanasie-Politik ermordet wurden.

Schon seit Schulzeiten an Heimatgeschichte interessiert, war er vor allem durch die Publikation „Domjüch: Erinnerungen an eine Heil- und Pflegeanstalt in Mecklenburg-Strelitz“ von Christiane Witzke auf dieses Thema aufmerksam geworden. So engagiert er sich

auch im „Verein zum Erhalt der Domjüch“, dessen Mitstreiter zahlreich zur Preisverleihung zugegen waren.

Das unter 73 Einreichungen gekürte Werk ordnet sich ein in die Geschichte des Preises, mit dem schon mehrfach Arbeiten zu regionalen Erinnerungsorten gewürdigt wurden: So erinnerte Roman Oppermann, Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung, an Forschungen über Fünfeichen, Ravensbrück und eben die Domjüch.

Eine „sehr besondere Arbeit von besonderem Wert“ bescheinigte auch der Neustrelitzer Bürgermeister Andreas Grund dem diesjährigen Preisträger, der traditionell zugleich die Annalise-Wagner-Medaille der Stadt Neustrelitz erhielt. Und Reinhard Simon selbst sieht seine „bessere Broschüre“, wie er die Publikation zunächst bescheiden nannte, längst ebenfalls als Fundament für weitere Forschungen.



Preisträger Reinhard Simon (2. von links) umgeben von Neubrandenburgs Oberbürgermeister Silvio Witt, dem Kuratoriumsvorsitzenden Roman Oppermann sowie dem Neustrelitzer Bürgermeister Andreas Grund (von links). FOTO: SUSANNE SCHULZ

Kontakt zur Autorin
s.schulz@nordkurier.de